

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.
45. Jahrgang.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

N 104.

Sonnabend, den 3. September

1898.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Sonnabend, den 10. September 1898,

von Nachmittags 3 Uhr an

im VerhandlungsSaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amtschauptmann-
schaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, am 31. August 1898.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirking.

Schneeberger Kreisverein für innere Mission.

Etwasige Besuche um Beihilfen aus den Mitteln des Kreisvereins werden
bis zum 18. September l. Js.

erbeten.

Schwarzenberg, am 1. September 1898.

Das Direktorium.

Fehr. v. Wirking.

Bekanntmachung.

Nach § 17 der revidirten Städteordnung sind zum **Erwerbe** des **Bürgerrechts**
berechtigt alle Gemeindeglieder, welche

- 1) die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2) das fünfundzwanzigste Lebensjahr erfüllt haben,
- 3) öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
- 4) unbescholten sind,
- 5) eine direkte Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
- 6) auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuern und Gemeindeabgaben, Armen- u. Schul-
Anlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig bezahlt haben,
- 7) entweder

a. im Gemeindebezirk ansässig sind, oder

b. daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder

c. in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres
bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichtet diejenigen zur Bürgerrechts-
erwerbenden Gemeindeglieder, welche

Die Wendung in der Dreyfussache.

Der französische Kriegsminister Cavaignac, der es sich zweifel-
los aus ehrlicher Ueberzeugung von der Schuld Dreyfus' zur
Aufgabe gemacht hatte, die Agitation der Dreyfusfreunde nöthigen-
falls gewaltiam zu unterdrücken, hat eine sehr traurige Erfahrung
gemacht. Das vielgenannte „Bordereau“, auf Grund dessen
Dreyfus verurtheilt wurde, ohne daß ihm jenes Bordereau vorge-
zeigt worden wäre, ist längst als eine Fälschung erkannt. Um
trotzdem die Verurtheilung als gerecht erscheinen zu lassen, erklärte
Cavaignac am 7. Juli d. auf eine Interpellation in der Depu-
tirtenkammer: „Thatsächlich ist in dem dritten Schriftstück Drey-
fus mit vollem Namen genannt. In demselben heißt es: Ich
werde aussagen, daß ich niemals Beziehungen zu Dreyfus gehabt
habe. Sagen Sie ebenso aus wie ich. Man darf niemals von
irgendwem erfahren, was mit ihm vorgegangen ist.“

Jetzt hat der vielgenannte Oberst Henry, der Chef des Nach-
richtendienstes (Spionage) beim Generalstab, das Geständniß ab-
gelegt, daß er dieses Schriftstück gefälscht habe. Als damals Herr
Cavaignac dieses einzige Schreiben, in welchem der Name Drey-
fus wirklich vorkommt, verlas, ging eine starke Bewegung durch
die Deputirtenkammer, und sie theilte sich dem Lande und der
Welt mit. Denn hier lag, wie es schien, in der That ein voll-
gültiger Beweis für die Schuld des Verurtheilten vor. . . . Und
nun ist dieses beste „Beweisstück“ zertrümmert und werthlos.
Es stellt sich als eine Fälschung dar, als eines jener Dubenstücke,
die man ausgehoben, um Dreyfus zu verderben, die man voll-
bracht, um den abscheulichen Justizmord in der Verklärung einer
That der unbeugsamen u. erhabenen Gerechtigkeit erscheinen zu lassen.

Man muß sich angesichts dieser erschütternden Enthüllung
die Haltung des Oberstleutenants Henry in dem Prozeß gegen
Zola vergegenwärtigen. Mit fabelhafter Dreistigkeit leugnete
dieser dunkle Ehrenmann damals Vorgänge, welche durch eine
große Zahl von Zeugen erwiesen waren, und wenn ihm von
Seiten der Verteidigung Zolas und von Seiten des Oberst-
Picquart in der angemessenen Weise die Unwahrhaftigkeit seines
Thuns und Redens vorgehalten wurde, dann spielte er die ge-
ränkte Unschuld, und der Fälscher bezichtigte Andere der Lüge.
Was insbesondere Oberst Picquart von der bösen Zunge dieses
Ehrenmannes zu leiden hatte, das steht den aufmerksamen Ver-
folgern der Dreyfus-Zola-Angelegenheit noch in frischer Erinne-
rung. Und nun ist dargezogen, daß dieser Kronzeuge, dieser „tadel-
lose“ Offizier, dessen „Ehre“ natürlich in goldigem Glanze er-
strahlte, während diejenige des armen Verbannten auf der Teufels-
insel in feierlichem Akte vernichtet wurde, ein Verbrecher ist, und
sein Verbrechen einen Hauptstützpunkt bildet für die aller Mensch-
lichkeit und allem Recht Hohn sprechende Haltung des offiziellen
Frankreich in den neuerlichen Abschnitten des Dreyfushandels.

Für Jeden, der die Dinge nicht durch die Parteibrille be-
trachtet, steht jetzt soviel fest, daß Esterhazy, der ebenfalls im
Nachrichtendienst angestellt war und die Aufgabe hatte, die frem-
den Militärattachés zu überwachen, das Verbrechen, das er selbst
begangen (Landesverrath), dem Dreyfus in die Schuhe geschoben
hatte, was ihm durch die Ähnlichkeit ihrer beiden Handschriften
erleichtert wurde. Er, Esterhazy, hat das Bordereau geschrieben,
nachdem ihm die Gefahr drohte, selbst als Landesverräter ent-
larvt zu werden. Und da dies „Beweisstück“ auf die Dauer
nicht genügte, um die Schuld Dreyfus' unzweifelhaft zu machen,
so sprach ihm Oberst Henry bei und fertigte ein zweites Schrift-
stück an, das den „Beweis“ vervollständigte und unwiderleglich
machte. Der ehrliche Cavaignac ist auf diesen Leim gegangen.
Aber er ist ehrlich genug, seinen Fehler einzusehen, er hat mit
fester Hand zugegriffen und Henry und seine schurkischen Eides-
helfer in die Festung abführen lassen.

An die Aufdeckung dieses Frevels hatte Oberst Picquart seine
Ehre und seine Zukunft gesetzt. Gerade zur rechten Zeit für
diesen ist der Zusammenbruch des Systems von Fälschungen er-
folgt, an denen Esterhazy, du Paty und Henry bis zuletzt mit
frecher Stirn theilgenommen haben. Durch das Geständniß des
Oberstleutenants Henry ist allerdings die Dreyfus-Angelegenheit
noch nicht entschieden; der gefälschte Brief datirt erst aus der
Zeit nach der Verurtheilung des Kapitän. Nachdem jedoch nun-
mehr festgestellt worden, daß das vom französischen Kriegsminister
Cavaignac als das Kapitän Dreyfus am meisten belastende Akten-
stück bezeichnete Schriftstück eine grobe Fälschung ist, gerade wie
Oberst du Paty sich als die oft genannte „verschleierte Dame“
erwiesen hat, die dem Kommandanten Esterhazy geheime Akten-
stücke übermittelte, wird wohl jetzt auch in Frankreich immer mehr
die Ueberzeugung durchdringen müssen, die überall sonst seit ge-
raumer Zeit herrscht, daß nicht Kapitän Dreyfus, sondern der
Kommandant Esterhazy das Bordereau abgeschrieben und die darin
verzeichneten Schriftstücke dem fremden Militärattaché übermittelt
hat, zum allermindesten aber die Ueberzeugung, daß der Prozeß
Dreyfus wieder ausgenommen werden muß.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Staatssekretär des Aeußern, von
Bilow, empfing Dienstag Nachmittag die in Berlin weilenden
Botschafter und Gesandten. Wie der „Hamb. Corr.“ aus Berlin
meldet, wird man wohl nicht fehlgehen mit der Annahme, daß
in diesen Unterhandlungen auch der russische Abrüstungsvorschlag
zur Sprache gekommen ist.

— Süddeutsche Blätter brachten kürzlich die Meldung, daß
seitens der deutschen Eisenbahn-Verwaltung eine Ausdehnung der
Fahrtvergünstigung für Kinder in Aussicht genommen

sei in der Richtung, daß in Zukunft für die unentgeltliche Beför-
derung das 6., für die Beförderung zum halben Fahrpreis das
14. Lebensjahr als Grenze angenommen werden solle. Die „Zeit-
ung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen“ ist in der
Lage festzustellen, daß diese Mittheilung der Begründung entbehrt.

— Ueber die Organisation der Besatzung von Kiau-
tschau ist eine Kabinetsordre des Kaisers ergangen, wonach das
Kommendo zur Besatzung von Kiautschou in der Regel nicht unter
zwei Jahre dauern soll. In jedem Jahre soll thunlichst die Hälfte
der ganzen Besatzung abgelöst werden.

— Glessburg. Eine für Musiker wichtige Entscheidung,
betreffend das Halten von Musikschülern in Kapellen hat das
Landgericht in Glessburg gefällt. Der dortige Musikdirektor
Dauer war wegen Uebertretung der Gewerbeordnung angeklagt
worden, weil er Lehrlinge halte, obwohl er der Musikkonferenz zu
Neumünster nicht angehöre und sie auch nicht zur Kranken- und
Alters- und Invaliditätsversicherung angemeldet habe. Das Land-
gericht hat nun entschieden, daß ein Musikdirektor nicht als Hand-
werker im Sinne der Gewerbeordnung anzusehen sei und daß ein
solcher keine Lehrlinge, sondern Kunstschüler anlerne und beschäftige,
und daß solche Kunstschüler nicht zur Kranken- und Alters- und
Invaliditätsversicherung heranzuziehen seien.

— Oesterreich-Ungarn. Aus diplomatischen Kreisen
erfährt das „Neue Wiener Tageblatt“, daß bereits eine Fühl-
ungnahme zwischen den Kabinetten über den Konferenz-
vorschlag des Zaren eingeleitet ist. Man glaubt, daß es sich
zunächst um einen Meinungsaustrausch über Vorfragen handelt,
bezüglich welcher ein Einklang erzielt werden muß, wenn sich an
die prinzipielle Zustimmung zu dem Konferenzvorschläge die prak-
tische Verwirklichung desselben anreihen soll. Hierbei wird es
sich nicht bloß um Formfragen betreffs des Wahlortes für den
Zusammentritt der Konferenz und der Art der Vertretung der
Mächte auf derselben, sondern auch in erster Linie darum handeln,
daß der Konferenz ein auch im Einzelnen genau umschriebenes
Programm zu Grunde gelegt werde.

— Frankreich. Oberst Henry ist am Mittwoch im
Kriegsministerium verhaftet worden. Er hat eingestanden, be-
lastende Schriftstücke im Dreyfus-Prozeß gefälscht zu haben.
Er habe dies angeblich aus der Nothwendigkeit gethan, neue Be-
weise für die Schuld Dreyfus' beizubringen, da die Älteren sich
theils als Fälschungen erwiesen, theils belanglos waren. Die
Blätter erinnern daran, daß General Pellieux unter Eid die
Echtheit der von Henry gefälschten Briefe bekräftigt habe und
daß diese Aussage Pellieux' von den Generalen Gonse und Bois-
belle unter Eid bestätigt wurde. Die Angelegenheit erregt sieber-
hafte Aufregung. Die Revision des Dreyfus-Prozesses ist nun-
mehr im höchsten Grade wahrscheinlich.

— Oberst Henry hat sich der irdischen Gerechtigkeit ent-

zogen. Er hat sich Mittwoch Abend im Gefängnis auf dem Mont Valerien entleibt, indem er sich mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitt. Die Dreyfusgegner haben sich von dem bösen Streich, den ihnen Henry gespielt hat, soweit erholt, daß sie sich bemühen, selbst aus den jüngsten Erfahrungen Kapital zu ihren Gunsten zu schlagen. Aus dem Umstande, daß die neuerliche Untersuchung nur das eine Schriftstück als gefälscht festgestellt habe, wird lähn geschlossen, daß die übrigen Beweismittel um so größeres Gewicht zu Ungunsten des Dreyfus haben. Die unerhörte Handlungsweise Henrys wird theils durch Mangel an Intelligenz, theils durch Zerrüttung seines Nervensystems erklärt. In welches Licht sie die oberste Heeresverwaltung stellen, indem sie den Chef einer so wichtigen Abteilung des Kriegsministeriums wie das Nachrichtenbureau für beschränkt oder seiner Geisteskräfte nicht mächtig erklären, scheint jenen sonderbaren Patrioten gar nicht zu Bewußtsein zu kommen.

Holland. Die junge Königin Wilhelmina hat am Mittwoch die Regierung angetreten und eine Kuntgebung erlassen, in der sie ihrem Volke für die vielen Beweise der Liebe dankt, mit hoher Verehrung von ihrer Mutter spricht und unter dem Gelöbniß, den Namen und das Banner der Niederlande stets hoch zu halten, den Antritt ihrer Regierung erklärt.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eisenst. 2. Septbr. Die heutige Sedanfeier wurde, wie auch in früheren Jahren, durch Zapfenstreich und Wehruf eingeleitet. Wenn diese Feier in den letzten Jahren nicht mehr so allgemein begangen wurde wie in früherer Zeit, so liegt dies sehr nahe, denn mit der Länge der Zeit verblasen selbst die größten Ereignisse. Die heutige Feier hatte aber einen besonderen Charakter, insofern es der erste Sedantag ist, an welchem der Altreichskanzler Fürst Bismarck nicht mehr unter den Lebenden weilt. Vor ungefähr Monatsfrist durchlebte die Trauerkunde den Erdball, daß der größte Sohn Deutschlands unerwartet schnell verchieden sei. Dem Schmerze um den geliebten Todten hat das deutsche Volk in jeder möglichen Weise Ausdruck gegeben und selbst das fernste Ausland ist mit seinen Sympathieumgebungen nicht zurückgeblieben. Auch in unserer Stadt hat man feierlich die entsprechenden Ehrungen veranstaltet, welcher sich heute noch eine Gedächtnisfeier seitens der hiesigen Schulen angeschlossen, wobei Herr Lehrer Neumerkel die Rede hielt und welche dem Tage angemessen in würdiger Weise verlief.

Eisenst. Das hiesige kunstliebende Publikum machen wir hiermit auf das am Sonntag, den 4. September im Saale der Gesellschaft „Union“ stattfindende Künstler-Concert des Concertführers Herrn Paul Merkel aus Leipzig ganz besonders aufmerksam, da das Programm infolge seiner Gediegenheit einen höchst genussreichen Abend verspricht. Von dem Concertgeber als Sänger, der in der Hauptsache als Stimmbildner in Leipzig thätig ist und als solcher einen sehr guten Ruf genießt, schreibt das „Leipziger Tagebl.“: „Herr Merkel besetzt ein ungemein wohlklingendes, sehr umfangreiches und ausgiebiges Organ. Seine Tendenz ist eine leichte und natürliche. Die Wirkung seiner Leistungen erhöht er durch den künstlerischen Geschmack und durch eine überaus deutliche Aussprache.“ Um das Concert noch genussreicher zu machen, hat Herr Merkel die Opernsängerin Fräulein Helene Nilius aus Leipzig zur Mitwirkung engagirt, welche dort eine der gefuchtesten und beliebtesten Sängerinnen ist. Die Leistungen des Herrn Lehrer E. Kotte sind hier als vorzügliche in den weitesten Kreisen bekannt, sodaß sie eines weiteren Commentars nicht bedürfen. — Das alles läßt uns hoffen, daß das Concert ein recht gut besuchtes sein wird.

Eisenst. Das „Chemn. Tgl.“ schreibt: Von den Bewohnern Eisenst. ist mehrfach der Wunsch geäußert worden, eine Zugverbindung zu erhalten, welche ihnen die Erreichung der Frühlingszüge nach Leipzig und Dresden ermögl. Die Staatsbahnverwaltung wird, soviel man uns mittheilt, diesem Ansuchen vom Beginne des nächsten Winterfahrplanes, das ist vom 1. October d. J. ab, in zuvorkommendster Weise dadurch entsprechen, daß der jetzt früh 5 Uhr 10 Min. von Aue nach Chemnitz verkehrende Personenzug von Schönheiderhammer aus geht. Die Abfahrt erfolgt von dort früh 4 Uhr 15 Min., von Eisenst. 4 Uhr 21 Min., die Ankunft in Aue 4 Uhr 56 Min. Die Reisenden in der Richtung nach Dresden setzen nun ihre Fahrt mit dem obenerwähnten Aue-Chemnitzer Personenzuge fort und finden in Chemnitz Anschluß an den Vormittags 9 Uhr 55 Min. in Dresden anlangenden Schnellzug, während die Reisenden nach Leipzig von Aue den dort früh 5 Uhr 5 Min. über Nieder-Weißbach abgehenden Personenzug nach Verdau benutzen und dort Anschluß an den Vormittags 8 Uhr 10 Min. in Leipzig eintreffenden Schnellzug finden. Wie in den Frühstunden, so ist auch in den Abendstunden eine neue Zugverbindung zwischen Aue und Schönheiderhammer aufgenommen worden, und zwar soll der Abends 10 Uhr 48 Min. in Aue von Verdau-Zwida eintreffende Personenzug bis Schönheiderhammer fortgesetzt werden. Die Ankunft des neuen Zuges findet in Eisenst. Abends 11 Uhr 35 Min., in Schönheiderhammer 11 Uhr 42 Min. statt. Dadurch wird den Interessenten Gelegenheit geboten, den Abends 7 Uhr 44 Min. von Leipzig (Bayerischer Bahnhof) abgehenden Schnellzug zur Heimfahrt benutzen zu können.

Schönheide. Durch anerkennenswerthe Zuwendungen hiesiger Fabrikanten, resp. Gewerbetreibender, im Verein mit der regelmäßigen Aufwendung seitens der Gemeinde und des Staates, war es möglich, im laufenden Jahre für unsere Volksbibliothek für 375 M. 151 Bände neu anzuschaffen. Der Bestand der hiesigen Volksbibliothek hat dadurch die stattliche Höhe von 1552 Bänden erreicht. Wenn die neuen Werke zwar vorwiegend Unterhaltungsliteratur sind, so ist auch diesmal die Geschichte, Naturwissenschaft, Länder- und Völkerkunde, sowie Philosophie ziemlich stark vertreten.

Johanngeorgenstadt, 30. August. Ein großes Glück, nämlich in kurzer Zeit vier goldene Jubiläen feiern zu können, ist dem hiesigen Schneidermeister Weigel zutheil geworden. Vor einigen Wochen beging er sein 50jähriges Meisterjubiläum, das 50jährige Bürgerjubiläum, das 50jährige Mitgliedsjubiläum vom Bürgerverein und am vergangenen Montag die goldene Hochzeit mit seiner Gemahlin. Es war ihm vergönnt, das Fest in voller Rüstigkeit und im Kreise froher Kinder und Enkel zu feiern. Zahlreich sind die Ehrungen, die dem gesegneten Jubelpaare zutheil wurden.

Dresden, 31. Aug. Aus Anlaß der heutigen Trauerfeier der Stadt Dresden für den verstorbenen Fürsten Bismarck haben die öffentlichen Gebäude, die Konsulate sowie zahlreiche Banken, Hotels, Geschäfts- und Privathäuser ihre Flaggen wiederum halbmast gehißt. Besonders reich geschmückt worden ist das Germaniaadon auf dem Altmarkt. Der Stufenaufgang am Denkmal ist mit Vorbeerbäumen und Blümpchen gefüllt worden, das Gelände zieren Kränze und mit Flor umwundene Fahnen in den Reichs-, Landes- und Stadtfarben. Am Abend fand die große Trauerfeier für den verstorbenen Fürsten Bismarck statt. In Vertretung des Königs war Generalleutnant von

Ehrenstein erschienen. Prinz Friedrich August wohnte der Feier bei, an welcher die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden, eine große Anzahl hoher Militärs, sowie gegen 4000 Personen theilnahmen. Superintendent Dibelius hielt die Gedächtnisrede. — Dresden. Am 1. dieses Monats hat eine abermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die

3/10 Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1855 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirks-Steuer-Einnahmen, sowie bei allen Stadträtchen, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bez. gefündigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungefährdet sei. Die Einlösungsstellen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgedehnter oder gefündigter Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntniß der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

Leipzig, 30. August. Der zollfreie Grenzverkehr mit Mehl, Brot und Fleisch ist neuerdings wieder mehrfach von Interessentenvereinigungen angefochten worden. Gegen den Verkehr mit Fleisch wird hauptsächlich die Gefahr ins Feld geführt, daß er eine Verschleppung von Krankheiten zur Folge haben könne, gegen den mit Mehl und Brot wird hauptsächlich die Schädigung geltend gemacht, die den Vätern und Mehlhändlern im Grenzgebiet und in dessen Nachbarschaft im Inlande erwachse. Damit hatte auch der hiesige Vätervereinsverband Sagania in einer Eingabe an das sächsische Ministerium des Innern Vorschläge begründet, die eine erhebliche Verschärfung der für den Grenzverkehr geltenden Bestimmungen verlangten. Wie aus der jetzt veröffentlichten Antwort hervorgeht, hat das genannte Ministerium nach erneuter eingehender Prüfung abgelehnt, auf die Vorschläge einzugehen. Es erklärt, daß in den letzten sechs Jahren weder ein Rückgang in der Zahl der selbstständigen Väterbetriebe in den sächsischen Grenzbezirken, noch eine Verschlechterung ihrer Erwerbs- und Einkommensverhältnisse sich im Allgemeinen habe feststellen lassen, und betont, daß das auf Beibehalten des zollfreien kleinen Grenzverkehrs gerichtete Interesse der ärmeren Grenzbevölkerung ebensowenig außer Betracht bleiben könne wie die Befürchtung, daß die verträglich gebotene sechsmonatige Ausföhrung dieses Verkehrs österrheischerseits zu unerwünschten Gegenmaßregeln führen würde. Die in der Eingabe aufgestellte Behauptung eines Mißbrauchs der gesetzlich gewährten Begünstigung entbehre jeder Begründung.

Oberhendorf k. Zwida, 31. August. Ein großes Unglück trug sich heute Vormittag im hiesigen Orte zu. Die 22 Jahre alte blödsinnige Tochter des Bergarbeiters Bedmann hier befand sich allein in der Wohnung, die man vortheilhaft verschlossen hatte. Offenbar hat nun das Mädchen mit Streichhölzchen gespielt und ist mit dem Feuer ihren Kleidern zu nahe gekommen. Nach 10 Uhr kam eine jüngere Schwester der Bedmann aus der Schule und entdeckte hier das Unglück: ihre Schwester war bei lebendigem Leibe verbrannt. Die Kleider waren völlig vom Leibe gebrannt, auch das Gesicht war theilweise verbrannt. Wertwürdigerweise hat Niemand von den übrigen Hausbewohnern von dem Vorfalle etwas bemerkt, namentlich weder Hilfe- noch Schmerzensrufe gehört, auch der Vater der Verunglückten nicht, der sich in einem anderen Zimmer eingeschlossen hatte und schlief.

Gersdorf bei Hohenstein-Ernstthal, 31. August. Ein recht hoffnungsvoller Knabe ist der am 1. Mai aus Kappel in die hiesige Schule eingetretene 9 1/2 jährige Alfred Teichner. Wie in Kappel, so vergeht auch hier sein Monat, in dem er nicht tagelang die Schule verläßt und sich meist unter anberm Namen und falscher Primateingabe in der Umgegend umhertreibt. Jetzt scheint er seine Tour weiter genommen zu haben. Er ist nach den Ferien nicht wieder in der Schule eingetroffen und seit fast 4 Wochen von Daheim fort, ohne daß Jemand weiß, wo er steckt.

Morgenröthe. Am vergangenen Sonntagabend fand im Weissen des Schulverbandes und vieler Schulfreunde die Hebung des neuen Schulgebäudes statt. Durch eine erhebende Ansprache des Orts Pfarrers Herrn Rolle mit anschließendem Gebet, sowie durch gemeinsame Gesänge unter Mitwirkung des hiesigen Männergesangsvereins nebst einer in Gedichtform gehaltenen Rede des Zimmerpoliers gestaltete sich diese schlichte Feier zu einer sehr schönen und würdigen.

Aus dem Vogtlande, 1. September. Auf Veranlassung des Chemnitzer seit zehn Tagen verschwundenen Waldarbeiterbefehlshauer Hüller aus Kemtengrün haben fortgesetzt Nachforschungen nach der Frau stattgefunden. Am Dienstag ist nun festgestellt worden, daß Frau Hüller im Aderfer Krankenhaus liegt; sie hat sich, im Begriffe, ihrem Gatten das Mittagessen zu überbringen, den rechten Fuß gefährlich verstaucht. Daß weder die Frau, noch sonst jemand dem besorgten Ehemann von dem Aufenthaltsorte seiner Frau in Kenntniß gesetzt hat, ist schwer zu begreifen.

Greiz, 31. August. Der Raubmörder Johann Fröhlich aus Eger, welcher bekanntlich am Freitag vor Pfingsten seinen Landmann und Freund, den hier wohnhaften Schuhmacher Johann Langheirich, bei hellem lichten Tage in dessen Wohnung ermordet und beraubt hat und infolgedessen vom Schwurgerichte zu Gera zum Tode verurtheilt worden war, hatte ein Gnadengeßuch bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Heinrich a. L. eingereicht. Sicherem Vernehmen nach hat Sr. Durchlaucht der Fürst von dem ihm zustehenden Gnadenrechte keinen Gebrauch gemacht, so daß dieser Raubmörder in den nächsten Tagen im Hofe des hiesigen Gerichtsgebäudes hingerichtet werden wird. Die nöthigen Schritte wegen Ueberlassung der Guillotine mit Bedienungsmannschaften sollen bei dem Königl. sächsischen Justizministerium bereits gethan worden sein.

Amliche Mittheilungen aus der Sitzung des Stadtraths zu Eisenst. vom 25. August 1898.

Anwesend: 3 Rathmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hoffe.

1) Die Vorschläge des Bauausschusses

- a. die Nordstraße fertig zu bauen,
 - b. den Keller im Rathhause umzukapiteln, zuvor aber einen Kostenschätz aufstellen zu lassen,
 - c. Genehmigung zur Ableitung von Regenwasser nach dem Schnittgerinne der Schulstraße einem Anwohner unter dem Vorbehalte jederzeitigen Widerrufs zu erteilen, erhebt man zum Beschluß.
- 2) Der Neber über Uebernahme der dauernden Verbindlichkeit zur Reinigung u. Instandhaltung des beschriebenen Schleusenbaues für die Rudenhammerstraße am Treffpunkte der Nordstraße wird seinem Inhalte und Wortlaut nach genehmigt.
 - 3) Das ehemalige Siegel'sche Feldgrundstück wird auf weitere 3 Jahre an den Zimmermann Wilmann verpachtet.
 - 4) Die vorgeschlagene Verschönerung des Rosinenberges hält man zwar nicht für eilig, aber für beachtenswerth und giebt sie dem Stadtverordneten-Collegium zur Erwägung.
 - 5) Befestigung der Straßen- und Schleusenbaubetriebe für einen Neubau in der Schulstraße.
 - 6) Beschlußfassung wegen Herstellung der Ost- und Schulstraße entlang der Grundstücksflucht des Industriegebäudes.
 - 7) Beschlußfassung auf mehrere Straßenzugänge.
 - 8) Von der Verordnung, die Befestigung von amerikanischem Weizenmehl bet., nimmt man Kenntniß.

Kußerdem kommen noch verschiedene Sachen zur Erledigung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Gedenktage

zum 25 jährigen Regierungsjubiläum König Alberts von Sachsen. (Nachdruck verboten.)

3. September. Kaiserparade der sächsischen Truppen in Zeithain.
4. September. Verkündung der Verfassungsurkunde für das Königreich Sachsen.
5. September. Kronprinz Albert besucht in Sedan Mac Mahon, welcher verwundet ist.

Der treue Deutschi.

Erzählung aus dem Kaukasus v. Oskar Meres. (Nachdr. verboten.)

Auf seiner großen Besigung in der Ukraine feierte der Graf Tschinskaja die Verlobung seiner Tochter Paulowna mit dem Grafen Argutinsky, einem noch jungen Obersten aus einer der mächtigsten und reichsten russischen Adelsfamilien und Lieblich Kaiser Nikolaus'.

Das glückliche Paar war gleich stättlich und schön, und man weisagte der Verlobten eine glänzende Zukunft an der Seite ihres Auserwählten.

Mitten in die allgemeine Freude hinein überbrachte man dem von seinem Glück strahlenden Verlobten eine Ordre des Zaren, sich sofort auf dem Kriegsschauplatz im Kaukasus zur Uebernahme eines höheren und verantwortungsvollen Kommandos zu stellen.

Diese Ordre war eine Auszeichnung für den tapferen, feurigen Krieger, und eine Bewunderung in den Freudenbecher der von ihrem Glück berauschten jungen Gräfin. Noch ein langer inniger Blick in Paulownas dunkle, von Thränen gefeuchtete Augen, und Graf Argutinsky schwang sich in sein mit zwei schnellfüßigen Rossen bespanntes Gefährt, um sich über seine Garnison an der Grenze auf den befohlenen Posten zu begeben.

Zwischen Europa und Asien nordwärts u. dem Schwarzen und Kaspiischen Meere westlich dehnt sich in einer Länge von 150 Meilen und einer Breite von ungefähr zwanzig Meilen das wilde Kaukasusgebirge als natürliche Grenze zwischen zwei Erdtheilen aus.

Die wildromantischen, mit ewigem Schnee bedeckten Höhen sind durch ungeheure Eisfelder und riesige Gletscher in schauriger Abwechslung verbunden. Tiefer hinab ziehen sich lachende, grüne Rasenflächen dahin; zwischen ihnen schlängeln sich klare und ruhige Bäche entlang, welche da oben aus Klüften und Felstrümmern brausend herabstürzen.

Nach dem Norden zu sind die Abhänge mit riesigen Kaubwäldern bedekt, während an den südlichen Senkungen Weintrauben und Oliven reifen, und Lorbeerhaine mit herrlichen Obstpflanzen abwechseln.

Die russische Militärstraße, welche mit einer Reihe von Befestigungen über das Gebirge läuft, theilt den Kaukasus in zwei Hälften. Westlich bis zum Schwarzen Meer wohnen die Tscheressen; östlich nach dem Kaspiischen Meer hin vorherrschend Tschetshenzen.

Während die Tscheressen schon kultivirt sind, birgt die östliche Hälfte halb wilde, um die Freiheit ihrer rauhen Heimath bis in den Tod streitenden Bergvölker. In diese kleine Stämme vertheilt, waren und sind sie nur stets Räuber; das unfruchtbare Gebirge gewährt ihnen weder genügendes Weideland noch Ackerflächen.

Der unaufhörliche Kampf mit der Natur und für ihre eigene Existenz hat diesen Bergbewohnern eine nüchternere Lebenskraft erhalten, die ihre durch islamitischen Religionsfanatismus gesteigerte Liebe zur Freiheit schwer überwindlich macht.

Schon seit der Mitte des 18. Jahrhunderts wüthete ihr Kampf gegen das große Russland, das seine Grenzen immer mehr in den Kaukasus vorrückte.

Es war im Jahre 1847, als Russland nach einiger Ruhe einen neuen Vorstoß gegen den östlichen Kaukasus begann.

Die Russen standen mit ungefähr 150,000 Mann unter dem Fürsten Worenzow einer Zahl von höchstens 25,000 Kaukasasiern unter ihrem Murkschid Schamil gegenüber.

Die Kaukasier hatten sich bis hinter den ersten Gebirgsrücken zurückgezogen, und bei dem Dorfe Arguani kam es zu einem unerhört mörderischen Treffen. Das Wenden u. Schlachten wüthete zwei Tage; nur Schritt vor Schritt wichen die Kaukasier, das Feld mit russischem Blute dängend.

Die russischen Kanonen gaben endlich den Ausschlag. Siegreich vorbrangen, erreichten die Russen das Felsennest Achulka, die Residenz Schamils. An 40 Tage wüthete die Beschießung dieser Bergfeste.

Der bedrängte Schamil bot die Uebergabe gegen ehrenvolle Bedingungen an, doch der russische General verlangte gerade seine Auslieferung.

Als der stolze Sohn der Berge dies entrißet zurückwies, begann der letzte Sturm unter furchtbarem Meteln. Die kaukasischen Weiber kämpften wie Furien mit.

Nachdem die Burg erobert war, entdeckte man noch in die Felsenabhänge gehauene Wohnungen, zu denen man nur auf Strickleitern gelangen konnte.

Schamil war weder erschlagen noch gefangen. Ueberläufer verriethen dem russischen General, daß sich der Bergfürst zu einer bestimmten Nachtstunde aus einer der Felsenwohnungen an Stricken herablassen wolle.

Es wurde ein Hinterhalt gelegt, und zur angegebenen Zeit sah man aus der schwindelnden Höhe drei Männer herabfallen, von denen der letztere, in weißer Kleidung, ganz das Aussehen Schamils hatte. Die drei Männer ergriff man und führte sie frohlockend in das Lager, wo sich bald ergab, daß eine Täuschung vorlag. Der wirkliche Schamil entkam, nachdem Alles ruhig geworden war, ungefährdet an der verrathenen Stelle.

Bald sollten die Russen die Schwere des gemachten Fehlers

fühlen.
zu, und
liegende
Dorf
von der
D
taillo
Flügel
erschwe
den Ge
in gen
Wärdern
Nacht
vom D
Er
zeitigen
rüstung
An
Schami
zug. D
mitten
Di
mit Ber
wurde
Di
und der
leicht be
In
die zus
Mannsch
aus dem
führer i
Sch
schlichtig
getödtet
Die
Argutinsk
entschloß
des Per
seiner W
Rückzuge
nehme C
Er
und wur
zu
langsam
russischen
Leib
nur ihm
so daß es
Dorsten
Das
eigentlich
schäfter
Obe
Entschluß
W
auf einen
auf den I
unerwart
Sein
war ihm
Dingen b
Vogerslag
Die
Gepäd
eine dabe
Ma
nahm sie
„De
— „und
Nach
Männer
Zwan wa
Nad
Ber
C. L
So
Glo
Post 9
Hölzer
Wagen
bis zu 12 C
m. abgebr
Eisenachse
gut beschl
S
Wachtel
Einsatz
bauer,
Müllerpade
9 Stück fort
für Canarie
schäfter M. 6
Man ver
Neu
empfehl

föhlen. Neue begeisterte Streiter strömten dem kühnen Murksid zu, und in dem tiefer im Gebirge und zwischen dichten Wäldern liegenden Dorfe Dargo schlug er seine neue Residenz auf.

Oberst Graf Argutinsky hatte den Auftrag erhalten, diese Dorfresidenz aufzuheben und Schamil zu fangen.

Dieser erhielt durch seine Spione nur zu bald Kenntniß von den russischen Plänen.

Die Truppe des russischen Obersten bestand aus zwei Bataillonen Infanterie, dreitausend Kosaken und acht Kanonen.

Von der kleinen Festung Gerselau aus marschierte er an dem Flüßchen Jassai entlang. Dichte Wälder und unebenes Terrain erschwert den Marsch.

Schamil, dessen Stärke nach seiner letzten Niederlage von den Gegnern sehr unterschätzt wurde, war über ihren Vormarsch in genauester Kenntniß, und befand sich bald in ihrer Nähe.

Während des Tagesmarsches ließ er sie unbehelligt, aber im Nachtquartier machte er von verschiedenen Seiten Scheinangriffe, vom Dunkel und der Bodenbeschaffenheit begünstigt.

Erfahrene Soldaten riefen dem jungen Oberst zur rechtzeitigen Umkehr, aber dieser wies eine solche Zumuthung mit Entschiedenheit zurück.

Am vierten Tage dieses ermüdenden Vormarsches überfiel Schamil mit seiner ganzen Macht plötzlich den russischen Heereszug. Die Kaukasier stürzten unter todesverachtendem Vordringen mitten in das Lager.

Die vom Hunger und Durst gequälten Russen wehrten sich mit Verzweiflung, aber durch die fortwährenden wilden Angriffe wurde das Zentrum gesprengt und die acht Kanonen genommen.

Die vordere Hälfte der Russen war gefallen oder verwundet und der schwache Rest sammelte sich um den Anführer, um vielleicht dem nächsten Angriff auch zu unterliegen.

In dieser Situation handte Schamil einen Unterhändler an die zusammengeschmolzene russische Kolonne, durch welche er den Mannschaften und unteren Führern freien ungehinderten Rückzug aus den verderbenbringenden Wäldern anbot, wenn sich ihr Anführer ihm überliefern wolle.

Schamil rechnete hierbei auf ein sehr hohes Lösegeld, das ihm schließlich wohl auch lieber war, als einige Hundert noch weiter getödteter Leute.

Die russische Truppe war trotz ihrer numerischen und körperlichen Schwäche über dies Angebot tief entrüstet. Doch Graf Argutinsky sah das sichere Verderben seiner Leute voraus, und entschloß sich im edlen Muth der Selbstopferung, das Anerbieten des Herrn der Berge zu acceptiren und zur Rettung des Restes seiner Mannschaft und Erreichung eines wenigstens bewaffneten Rückzuges derselben selbst in die vorausichtlich keineswegs angenehme Gefangenschaft zu gehen.

Er übergab daher dem Parlamentär Schamils seinen Degen, und wurde so der Gefangene desselben.

Zu derselben Zeit, als sich Schamil mit seinem Gefangenen langsam in die Berge zurückzog, trafen die ersten Vorläufer einer russischen Hüfsskoleonne ein.

Leider zu spät. Schamil hatte in den undurchdringlichen, nur ihm bekannten Wäldern schon einen zu weiten Vortprung, so daß es unmöglich blieb, ihnen zur Befreiung des gefangenen Obersten zu folgen.

Das anscheinend entgegenkommende Anerbieten Schamils war eigentlich nur ein schlaues Roup gewesen, da er durch seine Kundschafter von dem Raken der Hüfsskoleonne genau unterrichtet war. Oberst Argutinsky dagegen war nur ein Opfer seines schnellen Entschlusses geworden.

Als die wilde Horde der Kaukasier am Abend desselben Tages einen Lagerplatz erreicht hatte und Oberst Argutinsky ermattet auf den harten Erdboden sank, ward letzterem plötzlich eine große unerwartete Freude.

Sein treuer Diener Dentschil Iwan, der leibeigene Hausknecht, war ihm mit einem Maulthier, das er mit den nöthwendigsten Dingen bepackt hatte, von fern gefolgt, und erschien nun auf dem Lagerplatz.

Die Tischetschenzen nahmen sofort von dem Thier und dessen Gepäd Beschlag und ließen dem Obersten wie zum Spott nur eine dabei befindliche Guitarre.

Iwan warf sie nicht fort, wie sein Herr es wollte, sondern nahm sie wieder in seine Verwahrung.

„Der Gott der Russen ist groß, Herr,“ flüsterte der Diener, — „und diese Räuber sind habgierig wie die Geier.“

Nach einer kurzen Rast brach die Horde wieder auf; zwölf Männer erhielten den Auftrag, die Gefangenen weiter zu führen. Iwan war für seine Aufopferung gleichzeitig mit seinem Erschei-

nen auch als ein Gefangener behandelt worden. Sein Maulthier, womit er dem Obersten ein Transportmittel zu bieten gedachte, war von dem großen Haufen mitgenommen worden, und nun mußten beide, Herr wie Diener, inmitten ihrer Begleitung die oft kaum passirbaren Wald- und Felsenpfade zu Fuß zurücklegen.

Graf Argutinsky mußte seine mit Eisen beschlagenen Stiefel ausziehen und barfuß marschiren, um keine erkennbaren Spuren auf seinem Wege zurückzulassen. Von der ungewohnten Anstrengung waren seine Füße bald mit Blut bedeckt.

Als die kleine Kolonne in dem ersten erreichten Dorfe einen kleinen Halt machte, war der Graf von der Aufregung über die zu erleidende Schmach angegriffener, als von der unmenschlichen Behandlung. Man dachte daran, daß der Gefangene des erhofften Lösegeldes wegen zu schnell und gestattete ihm zur Fortsetzung der Reise den Gebrauch eines Pferdes.

So ging es weiter von Dorf zu Dorf. Der Oberst in gedrückter, trüber Stimmung auf dem kleinen, aber sicheren Gebirgspferd, sein Dentschil ansehnend lustig hinter ihm marschirend, die Guitarre auf dem Rücken, und in Pausen den zu beiden Seiten gehenden Begleitern ein lustiges Liedchen vorsingend.

Endlich erreichte man ein tief im Gebirge und im dichtesten Walde verstecktes Dorf, in welchem der Gefangene bis zu seiner erwarteten Auslösung verbleiben sollte.

Hier machte die bisherige Behandlung einer grausamen Vorficht Platz. Der werthvolle Gefangene wurde mit Ketten an Händen und Füßen gefesselt und an einen schweren Eisenblock geschlossen. Der Diener ward weniger hart behandelt; man legte ihm leichtere Ketten an u. gestattete ihm, seinen Herrn zu bedienen.

Dann forderte man den Gefangenen auf, an seine Freunde wegen des Lösegeldes zu schreiben, das auf den unerhörten Betrag von einer halben Million Silberrubel festgesetzt wurde.

Der Graf schauderte vor der Habgier dieser wilden Räuber zurück; er hielt keine Person diesem hohen Betrage nicht gleich, und eine so hohe Auslösung beschämender und unmöglicher, als den sicheren Tod.

(Fortsetzung folgt).

Vermischte Nachrichten.

— Leipzig und Thorn. Folgende historische Reminiscenz geht jetzt durch die Blätter: Auf dem Wiener Kongresse entspann sich um Leipzig ein gewaltiger Streit. Der König von Preußen, Friedrich Wilhelm III., hielt die Besitznahme Leipzigs und seiner Umgebung als Terrain der Völkerschlacht für eine Ehrensache; er hatte darüber eine stürmische Unterredung mit Castlereagh, in der jeder Theil bei seiner Meinung blieb. Die übrigen Staaten gönnten Preußen die reiche Handelsstadt nicht und gaben vor, Sachen habe Leipzig nöthig. Ende Januar 1815 schrieb Karl von Nostitz: „Um Leipzig jant man sich immer noch hin und her, ob es preussisch oder sächsisch werden soll oder zur Beruhigung beider Theile eine freie Reichsstadt.“ Endlich entschied der Kaiser Alexander I. von Rußland den Streit; er bot Preußen Thorn an, wenn es auf Leipzig verzichte, und Preußen nahm diesen Vorschlag an. So kam es, daß Leipzig sächsisch blieb.

— André als Kind. Von dem schwedischen Polarforscher erzählt einer seiner Landsleute in einer biographischen Arbeit über André, die auch bald ins Deutsche übertragen werden soll, folgende Jugendgeschichte: Zwei Wochen lang war unser Freund gewisse Stunden des Tages ganz verschwunden. Endlich gelang es, seinen Schlafswinkel aufzufinden. Und was bekam man zu sehen? Der kleine August (so wurde Jung-André genannt) und ebenso sein kleiner Kamerad waren emsig dabei beschäftigt, einige Eier, die sie mit rührender Entschlossenheit für diesen Zweck von ihren Frühstücksportionen gespart hatten — auszubrüten.

— Die Beduhr. Daß ein Lieutenant einen thörichtigen Burtschen hat, kommt häufig vor, und daß er der glückliche Besitzer einer Beduhr ist, kann beinahe als Regel betrachtet werden. Was aber dem Lieutenant Dewig mit seinem Burtschen Kaczmarek und seiner Beduhr passiert ist, das dürfte selbst den alten Ben Alkiba Lügen strafen. Eines Tages hatte Kaczmarek so lange an der Beduhr herumgedreht und herumprobirt, bis sie ob der ungewohnten schlechten Behandlung entrüstet stehen blieb, und Kaczmarek von seinem Herrn und Gebieter den Befehl erhielt, sie beim Uhrmacher wieder in Ordnung bringen zu lassen. Als Lieutenant Dewig Tags darauf die Uhr wieder munter tickend auf seinem Schreibtisch findet und fragt: „Was hat die Reparatur gekostet?“ grinst Kaczmarek vergnügt und sagt: „Nichts, Herr Lieutenant.“ „Nichts?“ fragte dieser erstaunt zurück, „war sie denn nicht entzwei?“ „Jawohl, Herr Lieutenant, aber die Leute, wo meine Maruschka als Köchin dient, hatten eben solche Uhr,

und da hab' ich sie umgetauscht.“ Ueber die Fluth von Kernaubdrücken, welche hierauf über das Haupt des biederen Oberstleutnants hereinbrach, wollen wir den Mantel der Nächstlichkeit decken. Zum Schluß der donnernden Standpauke wurde Kaczmarek beauftragt, die fremde Uhr sofort wieder gegen die stehen gebliebene einzutauschen und letztere schleunigst repariren zu lassen. Am nächsten Tage kommt Dewig vom Nachmittagsdienst nach Hause und findet wieder eine richtig gehende Beduhr auf dem Tische vor. „Ist das nun meine Uhr?“ fragte er den auf einen kräftigen Pfiff herbeigerufenen Kaczmarek. „Zu Befehl, Herr Lieutenant.“ „Na, das ist Dein Glück! Was hat die Sache gekostet?“ „Nichts, Herr Lieutenant!“ „Nichts?“ fragte dieser erstaunt. „Nein, Herr Lieutenant, haben die Leute, wo meine Maruschka ist, schon wieder ganz machen lassen!“

— Trauriges Symptom. Kraxenbauer; „... Ja, ja, ich spür's, daß i alt werd'! Früher, da war mir's ein Leicht's, sechs Leberwürste hintereinander zu verschlingen — jetzt hingegen muß i schon eine große Schüssel Sauerkraut dazu essen!“

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenloß

vom 28. August bis mit 3. September 1898.
Aufgeboten: 69) Christian Friedrich Leonhardt, Hammergutbesitzer in Wildenthal, ein Wittwer, ehel. S. des weil. Karl Friedrich Leonhardt, Hammergutbesizers ebendal, und Agnes Theresia Rathke verm. Dahn geb. Undeusch in Chemnitz, ehel. T. des weil. Johann Heinrich Theodor Undeusch, Deconoms in Orlamünde.
Getauft: 191) Florian Viktor Unger. 192) Frida Gertrud Punt. 193) Helene Elsa Trommer.
Begraben: 141) Ernst August Hübel, Handarbeiter hier, ein Ehemann, 31 J. 5 M. 2 T. 142) Marianna, ehel. T. des Gustav Jugelt, Raschinenführer hier, 1 M. 19 T.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis:
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst und Einweihung des Herrn Vicar Weise durch Herrn Superint. Lic. Roth. Beichte und heil. Abendmahl bleiben ausgelegt. Nachm. 1 Uhr: Unterredung mit der confirmirten Jugend dieses und des vorigen Jahrganges. Herr Diaconus Rudolph.
Nächsten Montag, Vorm. 9 Uhr: Wochencommunion. Die Beichtrede hält Herr Diaconus Rudolph.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. XIII. post. Trinitatis (den 4. September 1898.)
Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diaconus Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diaconus Wolf. Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde. Herr Diaconus Wolf. Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Kirchennachrichten für Hundshübel

vom Monat August 1898.
Getauft wurden: Anna Klara, Tochter des Paul Waldwin Hall, Handelsmanns allhier. Max Wilhelm, Sohn des Hermann Heinrich Böhl, Fabrikarbeiters allhier. Curt Walter, Sohn des Hermann Friedrich Nisch, Vorderbreiters allhier. Curt Paul, Sohn des Bruno Adolph Schweigert, Raschinenführers allhier.
Aufgeboten wurden: Ernst Emil Niesel, Balzarbeiter allhier mit Auguste Linda Niesel, Tambourierin allhier. Junggefell Paul Hermann Baumgärtner, Lehrer allhier mit Jungfrau Marie Gerda Deibel in Hohenstein-Grenthal. Junggefell Franz Alban Klöpfer, Fabrikarbeiter in Unterförschengrün mit Jungfrau Amalie Eina Günther, Tambourierin allhier.
Getauft wurden: Ernst Emil Niesel, Balzarbeiter allhier mit Auguste Linda Niesel, Tambourierin allhier. Junggefell Franz Alban Klöpfer, Fabrikarbeiter in Unterförschengrün mit Jungfrau Amalie Eina Günther, Tambourierin allhier.
Beerdigt wurden: Söh. todtgeb. Sohn des Ernst Söh, Handelsmanns allhier. Emil Ernst Bodmann, Sohn des Gustav Paul Bodmann, Balzarbeiters allhier, 1 J. 9 M. 9 T. alt. Rudolf Paul Schubert, ehel. Sohn des Ernst Richard Schubert, Balzarbeiters allhier, 11 M. 23 T. alt. Helene Gertrud Lautenhahn, Tochter des Robert Paul Lautenhahn, Fabrikarbeiters allhier, 5 M. 10 T.

Chemischer Marktpreise

dom 31. August 1898.

Weizen, fremde Sorten	8 M. 90 Pf. bis 9 M. 40 Pf. pro 50 Kil
sächsischer, alt	8
neu	8 . 35
Roggen, niederl., sächs. u. preuß.	7 . 25
hieriger	6 . 50
fremder	7 . 20
Braugerste, fremde	8
sächsische	9 . 75
Futtergerste	5 . 50
Hafser, sächs. u. preuß., alt	7 . 50
fremder	7 . 20
neuer	6 . 70
sächsischer	—
Rocherstein	8 . 50
Nahl- u. Futtererbsen	6 . 50
Heu, altes	3 . 50
neues	2 . 40
Stroh	2 . 80
Kartoffeln	2 . 50
Butter	2 . 70

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Wer eine Wäschmangel fürs Haus aufstellen oder einen unbenuzten Raum sehr gut rentabel machen will, lasse sich franco Prospect und Auskunft von der Chemnitzer Wäschmangelabrik Joh. Magirus (vorm. Otto Ruppert) Kappel-Chemnitz kommen.

C. L. Flemming

Solzwaarenfabrik
Globenstein
Post Rittersgrün, Sachsen.

Radkämme,
Hölzerne Riemenscheiben.
Wagen Haus- und
bis zu 12 Ctr. Nähengeräte
m. abgedrehten Hobelbänke,
Eisenachsen, Rollenstäbe,
gut beschlagen.

Sportwagen.
Wachtelhäuser, Flug- & Heckbauer,
Einsatz- Gesangs-
bauer, kasten,
Star-
kasten.

Man verlange Preisliste Nr. 708.

Zücht. Erdarbeiter

zu hohen Löhnen sucht sofort
C. F. Ficker,
Zimmermacher.

Eine gebrauchte
Stech-Maschine
zu kaufen gesucht. Offerten mit
Preisangabe unter P. V. 10 an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten 20
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Zu haben

in den meisten Colonialwaaren-,
Drogen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch
billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

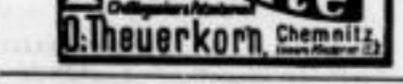


Elfenbein-Seife

oder **Elfenbein-Seifenpulver**
mit der Schutzmarke „Elefant“. In
fast allen **Colonialwaarenhand-**
lungen zu haben, doch achte man auf
Schutzmarke „Elefant“ u. verlange
die **echte Elfenbein-Seife** von
Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel.

Neues Sauerkraut
Neue saure Gurken
empfehl
Emma verw. **Hendel.**

Neues Sauerkraut
empfehl
Max Steinbach.



Patente
U. Heuerkorn, Chemnitz.

Böhm. Spiegel-
Karpen
empfehl
Max Steinbach.

Bildungs- und Haushaltungsschule für Töchter

mittleren Standes zu Radeburg in Sachsen.
Gesamti-Jahres-Honorar 480 Mark. Anmeldungen für
Michaelis bis spätestens 1. Oktober. Prospekte postfrei.

Künstliche Zähne

und
ganze Gebisse sowie **Blombiren** und **Zahnziehen,**
gewissenhaft und schmerzlos in feinsten
Ausführung und unter Garantie bei
Eugen Beyer's Zahnatelier,
Schönheide, vis-à-vis der Post und Elektrizitäts-Werk.

der in Nummer 102 des
Schönheider Wochenblat-
tes unter anonym eingekandt aus
Eibenstod bezeichneter Reiter war doch
kein Kameelreiter. **Ein Kamerad.**

Für Rettung von Trunksucht

verf. Anweisung nach 22jähr. ap-
probirter Methode zur sofortigen
radikalen Beseitigung mit, auch
ohne Vorwissen zu vollziehen,
keine Berufsstörung. Brie-
fen sind 50 Pf. in Briefmarken beizu-
fügen. Man adressire: „Privatanstalt
Villa Christina bei Säckingen Baden.“

Sparkasse Schönheide geöffnet jeden Wochentag bis Nachmittag 5 Uhr.

Öffentl. Künstler-Concert

Sonntag, den 4. September 1898, Abends 8 Uhr
 im Saale der Gesellschaft „Union“ in Eibenstock
 von Hrn. Paul Merkel, Concertfänger aus Leipzig und unter gütiger Mitwirkung
 der Opernfängerin Fräulein Helene Nilius aus Leipzig (Gesang)
 und des Herrn Lehrer E. Kotte aus Eibenstock (Klavier).

Programm.

- 1. Theil:**
- 1) Zwei Lieder für Bariton, gesungen von Herrn Merkel.
 - a. Liebesglück von J. Sacher.
 - b. Im Herbst von H. Franz.
 - 2) La Traviata, Concertphantasie für Klavier von Sydney Smitt, vorgetragen von Herrn Kotte.
 - 3) Arie des Neunten: „Einst träumte meiner sel'gen Base“ a. d. Oper „Der Freischütz“, gesungen von Fräulein Nilius.
 - 4) Zwei Lieder für Bariton, gesungen von Herrn Merkel.
 - a. Du gabst mir eine Rose v. Hugo Jochimsen.
 - b. Tausendmal von H. Förster.
 - 5) Zwei Duette für Sopran und Bariton, gesungen von Fräulein Nilius und Herrn Merkel.
 - a. Komm hernieder, Aïlle Nacht v. Joh. Pache.
 - b. Nun bist Du worden mein Eigen von Eugen Hilbach.
- 2. Theil:**
- 6) Archibald Douglas, Ballade für Bariton von C. Löwe, gesungen von Herrn Merkel.
 - 7) Zwei Lieder für Sopran, gesungen von Fräulein Nilius.
 - a. O, laß mich träumen von A. Sullivan.
 - b. Antern Mahandelbaum v. B. Holländer.
 - 8) Le souvenir de Niagara, Solo für Klavier von Wollenhaupt, vorgetragen von Hrn. Kotte.
 - 9) Zwei Lieder für Bariton, gesungen von Herrn Merkel.
 - a. Dämmerzeit von B. Merkel.
 - b. Im Frühling von S. Breu.
 - 10) Liebeduett für Sopran und Bariton a. d. Oper: „Der Trompeter von Säckingen“ von B. Neßler, gesungen von Fräulein Nilius u. Hrn. Merkel.

Preise der Plätze

im Vorverkauf à 75 Pf., an der Abendkasse 1 Mark. Vorverkauf bei Hrn. G. Emil Tittel am Postplatz.

Geübte Tambourirer
 und Tambourirerinnen auf 1- und 3nädlich finden zu höchsten Wochen- und Accordlöhnen in und außer dem Hause dauernde Beschäftigung.
 Leopold Oskar Hartenstein, Lengensfeld i. F.

Oberhemden.



Kragen, Manschetten
 Chemisettes, Servietten
 Normalhemden, Unterhosen
 Jacken, Sblipse

C. G. Seidel, Eibenstock.

Hausverkauf.
 Das Becher'sche brau- berechtigte Hausgrundstück in **Ischorlan**, in dem seit- her Schankwirtschaft betrie- ben wurde, schönste Lage im Ort, mit 12 Scheffeln Feld u. Wiese, sowie Inventar u. ansehender Ernte, wird erbregerungsshalber sofort ver- kauft. Näheres in **Ischorlan**, Haus-Nr. 174.

Dankagung.
 Ich litt am Magen. Ich hatte immer starkes Aufstoßen, welches häufig bitter war. Es war mir immer, als ob ich mich übergeben müßte und ich hatte heftiges Magen- drücken dabei. Außerdem litt ich an Husten. Ich war schon stark ab- gemagert und wandte mich daher an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Dope in Halle a. S.** Durch dessen Behandlung wurde ich in kurzer Zeit völlig ge- heilt. Das Magenleiden ist ver- schwunden und der Husten hat auf- gehört. Ich spreche Herrn Dr. Dope meinen besten Dank aus.
 (gez.) **Karl Gering**, Unterzöndorf bei Eisleben.

Braunschw. Bierwaren
 u. Schinken, Ital. Weintrauben, Pfäumen etc. empfiehlt
F. A. Leonhardt.

Stabstrompeter
Hallerio Brown
 Heute Freitag Abend.



Aufrichtig dankbar
 ist die Hausfrau dem Kaufmann, der ihr dieses unübertreffliche Erzeugniß empfohlen.

Wobers Carlsbader Kaffee-Gewürz
 Ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.
Hauptversammlung
 den 4. September dieses Jahres, Nachmittags 1/3 Uhr im Vereinslokal „Reinels Restaurant“.
Tagesordnung: 1) Vortrag der Jahresrechnung auf 1897.
 2) Wahl von 9 Ausschußmitgliedern.
 3) Allgemeine Berathung.
 Pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist nöthig.
Hermann Auerswald,
 Vorsteher.

Genehmigt in Anhalt, Braunschweig, Lippe (beide), Lüneburg, Mecklenburg (beide), Königreich Sachsen, S.-Altenburg, S.-Coburg-Gotha, S.-Meiningen, S.-Weimar-Eisenach, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck-Pyrmont.

I. Thüring. Kirchenbau- Größter Gewinn ist im gün- **75000 M.**
Geld- stigsten Fall
Lotterie 1 Prämie von 50000 „
 1. Hauptgewinn 25000 „etc.
 zur Restaurierung d. Kirche z. Stadtilm. **Auf 10 Loose 1 Gewinn!**
 Ziehung am 14. u. 15. Sept. 1898
 Loose à M. 3,30, (Porto und Liste 30 Pfg. extra)

empfehlen u. versenden auch gegen Nachnahme **Carl Heintze in Gotha**
 und alle durch Anhang kenntlichen Lotterie-Einnahmen.

Ein großer Transport von ca. 60 Stück sehr starker ostpreussischer
 **Läufer Schweine,** 
 anerkannt guter Rasse, ist eingetroffen und steht zu billigsten Preisen in unseren Ställen zum Verkauf.
Gebrüder Möckel,
 Stügensgrün.



Neckarsulmer „Pfeil“
 Anerkannt vorzügliches Fabrikat
Neckarsulmer
Fahrradwerke AG.
 Neckarsulm (Württemberg)
 Lager bei **Ludwig Gläss** in Eibenstock.

Ein gelber Wolfspilz
 zugekauft. Gegen Erst-
 atung der Futterkosten u. Infections-
 gebühren abzuholen im
Gasthof Reidhardtsthal.

Prima neue
Saure Gurken
 in Tonnen ca. 5 Schock, à Schock
 2 Mark, empfiehlt
Paul Sieder, Auerbach i. F.

Hierzu ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Zacherlin
 wirkt staunenswerth!



Es tödtet jedwede Art von Insecten mit geradegu traspirender Kraft und rötlet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Eibenstock bei Herrn **H. Lohmann.**
 „Sundshäbel“ „Hermann Fugmann.“
 „Rathenkirchen“ „Ernst Seifert.“
 „Schönheide“ „J. E. Preisser u. Ant. Herrmann.“
 „Stähgrün“ „O. Böttcher.“

Specialität gegen Motten, Flohe, Mücken, Wanzen, Käfer, Fliegen, Mäuse, Ratten, etc.

Gasthof „zum grünen Baum“, Carlsfeld.
 Nächsten Sonntag und Montag, als den 4. und 5. September ds. Js. lade ich zu der hier stattfindenden
Kirmessfeier
 zu einem recht zahlreichen Besuche ein geehrtes Publikum von Eibenstock und Umgegend ganz ergebenst ein. **Vorzügl. warme und kalte Speisen** in großer Auswahl sowie **ff. Getränke.** An beiden Tagen **großes humoristisches Concert** von einer bestrenommirten Gesellschaft (Damen und Herren) sowie **starkbesetzte Tanzmusik** im neu erbauten Saale.
 Hochachtungsvoll **Albin Grünler.**

Beamten-Verein.
 Wegen zu geringer Beteiligung findet der geplante Ausflug nach Bad Elster nicht statt.
Der Vorstand

Turn-Verein.
 Sonntag, d. 4. Septbr.: **Turnfahrt nach Falkenstein.** Abmarsch früh 6 Uhr vom „Englischen Hof“. Um zahlreiche Theilnahme wird gebeten.
Der Turnrath.

M. S. Militär-Verein Eibenstock.
 Sonntag, den 4. Septbr., Nachm. von 3 bis 5 Uhr: **Einzahlung.** Restanten werden auf § 21 der Statuten aufmerksam gemacht.
Der Vorstand.

Maschinenruder-Verein.
 Heute Sonnabend, den 3. September 1898, Abends von 1/9 Uhr an **Einzahlung der monatlichen Steuern.** Die Restanten werden erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.
Der Vorstand.

VICTORIA-BRUNNEN
Oberlahnstein 1/2 Ems.
 Natürliches Mineralwasser mehrfach preisgekrönt.
 Tafelgetränk des Kgl. Niederl. Hofes und vieler anderer Fürstlichkeiten. Zu haben bei **Emil Eberwein, Eibenstock.**

Nur Radebeuler
Silienmilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden ist vorzüglich und allbekannt zur Erlangung einer zarten weißen Haut u. eines jugendlichen, rosigen Teints sowie die beste Seife gegen Sommersprossen. à St. 50 Pf. bei **Apotheker Fischer.**

Ein Knabe
 braver Eltern, welcher nächste Ostern die Schule verläßt, gesund u. kräftig ist, und Lust zur **Handschuhmacherei** hat, kann schon jetzt als **Laufbursche** antreten bei **August Edelmann, Handschuhfabrikant, Eibenstock.**

Stabstrompeter
Hallerio Brown
 Heute Freitag Abend.

Zur guten Quelle.
 Heute Sonnabend, von Abends 6 Uhr ab **saure Flecke.**
 Es ladet ergebenst ein **Robert Flemmig.**

Neue Kartoffeln,
 neue **Seringe**, hochfein im Geschmack, empfiehlt
M. Muster, Poststraße.

Pa. Apfelwein,
 à Fl. excl. Glas 28 Pfg., empfiehlt
F. A. Leonhardt.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.**
 Es ladet ergebenst ein **Friedrich Lorenz.**

Schönheiderhammer.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Gustav Hendel.**

Deutsches Haus.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Oscar Schneider.**
 NB. Auf meinen neu gemalten Saal mache hiermit noch besonders aufmerksam.

Feldschlößchen.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Emil Scheller.**

Schützenhaus.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **G. Becher.**

Thermometerstand.
 Minimum 2. Maximum 31. Aug. + 4. Grad + 12. Grad.
 1. Sept. + 3. „ + 8. „

vier-
 des
 u. der
 blasen
 unfern

und W
 1) jed
 zu

2) jed
 (Ge)

3) das
 jed

zu ihr
 Schrift

zu Kor
 § 6 des
 des T
 Militä

und M
 Betrie
 feien d

Civilpe
 ihren L

Nu
 und die
 Blätter

Dreifuß
 Projec

Neues
 Kriem

Name
 sein!

General
 Sucht

den Nie
 die fixe

Unheil
 Befange

land ein
 Theil de

plumpen
 Wert zu

ihn der
 er denn

General
 lichen

Vaterlan
 nif. M

Rastime
 so leicht

abschne
 es beim

thun hat
 Bath un

Generale
 wort für

Rewa n
 haben, w

die sie a
 beraubt.

labung z
 vorauszu

bei allen
 Potentat

Leopold
 gegenüber

mit der
 militäris

nicht mer
 denkt. V

forderung
 noch nich